

schlauk emporstiegen, die tyrische Ebene mit ihren Sanddünen, Fruchtfeldern und baumreichen Gärten und ruhte am fernen Horizonte auf dem weißschimmernden Alpengebirge Syriens. Ich hatte eine der ältesten Wohnstätten der Menschheit vor mir. Aber das heutige Sur betrachtend, konnte ich mit dem Propheten sagen: „Ist dieses eure freudenreiche Stadt, deren Alter von langer Zeit her ist?“ Was war aus Tyrus geworden, „der Kronenspenderin, deren Kaufleute Fürsten und deren Händler die Vornehmsten auf Erden waren?“ Nicht viel mehr als eine „Wehr, darauf man die Fissergarne ausspannt“. Gerade zu Ezechiels Zeit, wie wir aus seiner schwingvollen Schilderung entnehmen, war Tyrus eine durch Reichtum, Appigkeit, Glanz und Volksmenge hochberühmte Stadt. Das Weh des Propheten hat sich aber, wenn auch freilich erst nach vielen Jahrhunderten, in buchstäblicher Weise erfüllt. Salmanassars und Nebukadnezars lange Belagerung, Alexanders des Großen Eroberung hatten nur vorübergehend schwere Folgen mit sich geführt. Zu Jesu Zeit war Tyrus eine betriebame Handelsstadt mit doppeitem Hasen. Jesus und nachher der Apostel Paulus berührten dieselbe. Frühe bildete sich hier eine christliche Gemeinde, und im 4. Jahrhundert rühmte Hieronymus Tyrus als die edelste und schönste Stadt Phöniziens. Heutzutage hat Veirat den Seehandel Syriens an sich gezogen. Sur scheint nach menschlicher Berechnung ein ärmlicher Marktflecken bleiben zu müssen.

52. Ninive.

Von K. F. Becker.

Weltgeschichte. Leipzig 1874. Bd. I, S. 93.

Die Hauptstadt des mächtigen Weltreiches und die Residenz der assyrischen Könige war Ninive in Uturia, am linken Ufer des Tigris, einige Meilen oberhalb der Lykusmündung, in der Nähe des heutigen Mossul. Die Stadt bildete ein längliches Viereck und soll den enormen Umfang von 480 Stadien oder zwölf Meilen gehabt haben; die Bevölkerung wird zu zwei Millionen Seelen angegeben. Die Mauer der Stadt war 100 Fuß hoch und so breit, daß auf ihr drei Wagen nebeneinander fahren konnten; dazu war sie mit 1500 Thürmen von 200 Fuß Höhe zu besserer Verteidigung versehen. Die fast ungläubliche Ausdehnung von Ninive wird namentlich dadurch erklärt, daß in den orientalischen Großstaaten innerhalb der stark besetzten und vollkreisen Hauptstädte große Räume freigelassen wurden, die geeignet waren, bei langen Belagerungen durch Anbau und Fruchttrag einer Aushungerung vorzubeugen. Die umfangreichen Ausgrabungen, welche in neuerer Zeit namentlich der Engländer Layard in den Ruinen von Ninive (bei den Dörfern Nimrud, Kundschi, Karamles und Khorjabab) angestellt hat, haben über die alte Stadt und ihre Umgebung, wie über die Zivilisation der Assyrer, viele interessante Aufklärungen verbreitet. Die Bauart in Assyrien war von der in Babylonien gebräuchlichen nicht sehr verschieden; auch hier baute man größenteils mit Ziegelsteinen, oft sogar mit ungebrannten; die Gebäude wurden durch Balken von Mauer zu Mauer gedeckt, und dies bestimmte die Breite der Bauräume. Da das assyrische Niederland nur Palmen und Pappeln bot, die nicht mehr als 30 bis 40 Fuß lange Balken hergaben, so sind die Gemächer und Hallen der in den Ruinenhügeln entdeckten Paläste fast immer lang und schmal; doch hat man zu Khorjabab auch Reste von Säulenstellungen gefunden. Das weichere Material nötigte ferner auch hier, die Mauern sehr stark zu machen. Die inneren Wände der Gemächer waren bis zur Höhe von 12 Fuß mit Platten von Kalksteinen oder Marmor bekleidet, die man in den benachbarten Bergen brach. Diese Steinplatten wurden mit Skulpturen geschmückt und bemalt; Keilschriften, die unter denselben eingegraben waren, erklärten die Darstellung; auch die Gipsplatten der Fußböden waren mit Inschriften bedeckt. Die Zimmerwände oberhalb der Skulpturen wurden mit gebrannten oder glasierten Ziegeln ausgelegt, die Deckbalken mit Schnitzwerk in Holz und Elfenbein, mit Platten von edlem